FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Georg Friedrich Weise.

Weise, Georg Friedrich

Astrachan, 01.03.1737-04.07.1737

2. - 12. April 1737

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-180809

Visual Library

Den 16. Mart. brachte des obgedachten Hr. Majors Gemahlin das Kalmuckische Mägdlein und übergab mir dasselbe. Ihre eigene Sprache hat sie bereits gantz vergessen, verstehet aber etwas teutsch und kan auch das V. U. sprechen. Bey ihr lernet ich erst wie man das A. B. C. der Jugend leichtlich beybringen kan. Der Herr verleihe auch seine Gnade, daß wir sie Ihm an jenem Tage mit Freuden vor seinen Angesicht darstellen können.

Den 14ten empfing ich Schreiben aus Kizilar 1500 Werst von hier zu Lande, über See aber etwas näher, einer neuerbauten Gränitz Stadt an Persien. Darinnen wurden einigen daselbst zu unserer Gemeine gehörigen Officieren begehret, daß mense Majo, weil da die beste Fuhrt zur See ist, zu Ihnen kommen möchte. Es wird aber wohl nicht geschehen können, weil in Derbent u. andern Persischen Städten eine große Unruhe Seuche, wie solches gedachtes Ort fast jährlich bald so bald da seyn soll, sich ausbrei. die Heerstrasse stunde wie zwar offen, aber bey der Rückreise könte leicht aufgehalten ja wohl gar wieder zurück genommen werden. Daher muß ich erst genauere Nachricht erwarten, ob Kizilar mit Derbent viel communication hat. Denn die hiesige Gemeine will meiner nicht gern so lange entbehren. Zumal da man nicht wissen kan, wie lange sie hier in Sarepta seyn muß hier zu behalten. Denn die hiesige Kirchen Casse war schon vergangenes Jahr bald gantz erschöpft, u. der Zuschuß ist nicht groß, weil deren die was zur Besoldung des Predigers beytragen eine kleine Anzahl ist, die noch dazu als Guarnison Officiers, in schlechten Solde stehen. Uibrigens lasse ich Gott sorgen ob er mich hier behalten, oder wieder von hier wird heissen gehen.

Den 19ten empfing einen Brief aus Astrow dessen Anfang also lautet: „Wir hoffen auf deine „gütige resolution, ob sie zu uns gekommen seyn zu können, und die Nachfrage ist von denen „Evangelischen unaufhörlich, also ersuche hr. Brüder. wollen uns deine resolution wissen, „als dann wird die vocation bald folgen.“ Ihre Lehre mich dem Willen Gottes.

Den 27ten starb der hier wohnende Grusinische Czaar. Er hat auch seiner in Persien liegenden Provintz weichen müssen, weil er die Christl. religion nicht hat wollen fahren lassen, wie mir gesagt worden. Sein Bruder aber, der die Persische Religion angenommen ist in ruhigen Besitz seiner Landschaft. Am 30ten wurde er begraben in die hiesige Vornehmste Kirche auf dem Schloß. Tages vorher kam ein Grusinischer Knez zu mir nebst ein paar andern u. einem Dolmetscher, und wollte Mäntel von mir für die Leichtträger gekauft haben, die aber bey unserer Kirche nicht sind. Darauf wurde mein eigener Mantel für den Czaarewitz geholt, darinnen er der Leiche seines Vaters nachgefolget ist.

Den 2ten April. empfing abermal ein Schreiben aus Astrow von dem Hr. D. Lerch, gleiches Inhalts mit den vorhergehenden. Ich habe letzteres nach Dr. 12, d. beantwortet. Uibrigens Hr. „nun einen Besuch auf ein paar Monat offeriret, wenn sie von einem nahen Ort keinen „Prediger haben könten. weilen ich die hiesige obgleich wenigen Schafe, um einer größern „Heerde willen, ohne Noth nicht verlassen dürfte. Gott wird's machen.

Den 4ten April sind nöthig zu mir berufen Officiers Gemahlin zu sprechen, um wegen eitler ausserl. Dinge und sonst auch wegen eines Gedichts ihr eine Erinnerung zu geben. Dennoch mir aber gewisse Umstände obgegen gegen ihre Ehre nur expectoriren. Dessen Meinung dahin lief: wenn ich auf der Cantzel sagte, so hätte ich mein Gewissen gerettet. Als ich hier auf replicirte: Nein, es wäre mir nicht wohl anbefohlen, solche Ungefahrsame von Tisch des Herrn zurück zu halten, mußte ich die unverhoffte Antwort hören: Auch das stunde dann in meinem belieben. Und so gehe zu meiner großen Verwunderung, wie lange es währet, ehe das Licht durch die finsternis durchbricht, da ich bisher manches gute und manche Anzeigungen eines gerichteten Gewissens an diesem alten Herrn verspüret. Ihre Sache auf das.

Den 6ten April. Nun heute gehet meine öffentliche Arbeit an, die bey nahe 8 Tage nacheinander währet, da in denen meisten Tagen 2 mal täglich zu predigen: der Herr sey uns gnädig und freundlich und führe das Werk seiner Hände unter uns und in uns.

Den 12ten heute als am 3ten Sonntage empfing ich Schreiben aus dem Reichs Justice-Collegio nebst einem formular des Gebets welches wegen des türcken Krieges zu thun. Der Herr segne die Waffen unserer Allergnädigsten Kayserin zur Vertilgung der Mahomedaner von dem Erdboden. welche uns ihr läster Maul gegen den Sohn Gottes lange genug und auch weit genug aufgehalten. Wie mir auch kürzlich berichtet worden, daß der Groß Türken Sohn (wie Es. 38) gesagt haben. Ob wir uns denn

so auch den Gewüchtigten verlieren; der würde nothwendig in Constantinopel gemacht gut, u. so
hoffet er ihn auch (welches Gott nach seiner Erbarmung abwenden wolle!) bald in Moscow zu gewin-
nen. Der gewüchtigte und Unverstandene heuchelt, vergelte diesen Unbeschrieb der Trotz auf sei-
nen Kopf, und gebe ihm das Unglück Unbeschrieb zu versuchen, ja bis er aufhören würde. Die
Stern sind gelobet, doch wie man hört, vor ein u. andern Monat schon ein Anfang dazu soll gesehen
worden, da hundert tausend Türken auch dreyßig von denen Ungern, die die Vormauer besitzet haben, gestorben
und sie abgeschnitten. Da dem dieser 30 zwar ihr Leben, aber doch sehr theuer denen Türken verkauffet
und als Tapfere nur einige hundert Mann von denen Ungern gegen 30 zum Stürmen ob gleich so
stark, kommen, sind die Türken in Unordnung gerathen, dazu Gott von Feuer mit Ungestümmer Kälter bei-
terung gegen sie gestritten, daß wenige von ihnen wieder über den Fluß, über welchen sie sich be-
über gemachet, sollen herüber kommen seyn.

Den 3t. Juni mußte mich im Bette halten, weil schon am 1t. Feyertage mich dasselbige so sehr ge-
meiner Zunahme der Diarrhoea gar stark angegriffen wurde. Das halff Gott, daß ich keine mehr
ge kriegt und setzen dürffte. Indessen hatte ich das malum durch das eitle Reden so vermehret, daß
ich noch eine Woche Fasten anzufangen.

Die folgenden Tage habe so viel als meine Kräffte zugelassen mit besuchung derer Kranken, sonderl.
Kindern als Kinder zugebracht. Die nach Ostern, nämlich in unserer ganzen Stadt zwar Gott
lob keine anstecken, aber doch sehr gemeine u. heftige Krankheiten, als Fieber, Durchfall, Kopfweh, Fäuste,
erstickungen, Schwinde, Mattigkeit, Ohnmacht in Füßen, u. dies alles fast bei jeden Platz, der zu Hause
Dazu kam das so heftige Stürmen Ost- und Westwinden, oftes auch der Sie hier entstand, der auch ohne zweifel zu Hause
erwecket u. verursachet wurde, denn die Luft aus der See hier ist allemal ungesund. Dabei die Ueber-
Stürme anhaltend ist, nicht allein das Wasser, ob gleich diese bis 60 Werst von hier ist, hoch anläuft, sondern
angiebt, da das Wasser in der Wolga auch Rußland hinauf zu kommen anfängt, sondern ob wird auch
das Wasser in dem Fluß alle Tage mehrmal gantz salzig. Diese Stürme wurden bei 9 bis 10
Tage, bis zum Ende des Monats April.

Den 23. Hat Gott eine Pest in unserer Gemeine an einem Hause, welches andern zu Exempel zu Hause bleiben
dasselbige zugleich mit bisher geschehen, wurde geschlossen. Ich hatte den Tag vorher noch Gelegenheit, den sonst gute mit
erbarm Mauer das Gewissen noch zu rühren, sonderlich wenn ich am 2t. Sonntage gehaltenen Traitements
dadurch dieses u. ein andern Haus wegen nachmaliger Besuchung der Pest abgehalten wurden, dawider
er anderseits: Christ wenn ich soll nicht mehr gehen. welches ich hierauf in dessen Kirchen Predigt zum
Nutzen anwendete. Ich habe Ursach Gott um Vergebung zu bitten, daß ich damals nicht mehrere eiferet.
Ich hatte mir dessen Kirche Predigt bald nicht vorgestellet.

Den 26t. hatte die Kirchen Predigt zu halten. Und weilen ich mich dabey gar sehr erhitzet, u. hernach auf
der Kirche sitzende Gottes Acker eine Zeitlang in der Kalten Luft aufhalten müßte, wurde ich von
den bei der Kirche sitzenden Gottes Acker eine Zeitlang in der Kalten Luft aufhalten müßte, wurde ich von
den eingeschlagenen Schmerz fast mit allen allemalen andarten auf einmal befallen. Doch machte
wird der Herr bezeugt in der Schrift wollen, daß ich keine andere Wege nach Sonntags Predigt
auch sitzen dürfte, ob gleich diese beschwerungen, u. sonderlich ein abmattender Schmerz u. Fieber
nicht wenige Mündigkeit, aber ich dazu angehalten und nachmahlen. Hätte ich nicht nach den aequinoctio
der abgelaufen, so dürfte ich es keine von der Vollblütigkeit.

Mit dem Anfange des May Monats legten sich die heftigen Stürme, allein die Luft, ob sie sich gleich
manchmal ein wenig geändert, kommt doch meistens aus der See. Und nach den ersten 4ten dieses Mo-
nats gingen auch die Nordwinde daher wieder an, und ob sie gleich sich manchmal in ent-
ung gelegt, nicht lange.

Zeichen den 11t u. 12t Maj. in der Nacht schendete mir der grosse Gott das erste gnädige Ge-
wetter in diesem Jahre, dabey der zu zweien mahlen ein solcher heftiger Platzregen wegen dessen
das Wasser als auch den Strom auf den Sandfelde vor meinem Hause lief. Und welches
wunderbar, in der Stadt, die doch nicht über ein Werst von hier ist, soll es nur ein wenig ge-
regnet haben. im gegentheil hat es am heutigen Tage stark in der Stadt geregnet und
hier ausstehen nicht. Und dies ist der erste warme Tage, den uns Gott den Fridt des Febr.
den gesendet. Es hat zwar noch ein u. andermal ein wenig geregnet, auch ist es wenig gewitt,
einmal ein Gewitter aber nur von weiten gehört worden, das Regen ist aber gantz wenig gewesen.
Nun hat sich Gottlob auch der Wind gewendet, und es ist Nordwärts auch Ost- und Westwärts.
Sonst ist nun schon im vorigen Monat unsere Stadt mit Waaren aus Persien über die See versehen
worden. Die Persianische Seide aber und Seidenen Zeuge sind so gut nicht als die Kitaische oder Chinesische
und Glanzseidel ziemlich theuer. Auch bringen die Schiffe Früchte mit zu uns als Granat-Apfel, Trau-
gantzen, in Seltzwasser eingemachte Citronen, kleine und grosse, aus welchen letztere vermuthlich
der Citronat gemacht wird. Jetzt soll ein hiesiger Kaufmann auch wieder einige Seide oder Fäden
Seiden-Würmer mit gebracht haben; Nahrung für dieselbe ist hier auch zu finden, indem viel Maul-
beer Bäume hier stehen. Ob der Seiden-Bau nun besser wird von statten gehen als vormals, wird die Zeit
lehren. Zu wünschen ist es, damit die armen hierselbst wohnende einige Verdienst daher erlangen.

Den 14 Maj. empfing ich einen Brief von einem aus Petersburg, datiret aus Moscowien, 1t. Maj.
aus dem Datum dieses Briefes sehen man, daß ein Courier der Brief in 3 Tagen oder 72 Stunden von Petersb.
nach Moscow kommen könne. Ist also nicht in Petersburg aber Leuten gewiß, ihre hohe Officierer in Zeit von 60.
Stunden von Moscow nach Petersburg, u. hatte nur einmal unter wegs gegessen. Den gegentheil von Moscow
bis hierher, obgleich nicht viel mehr als noch einmal so weit ist, nämlich ungleich länger, wegen des schlim-
men Weges und vieler Morgen oder austen Felder